

# Volksstimme

Einzelpreis 700000

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Montag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Eiden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 881. — Postzeitungsliste 2. Poststr. Seite 110. — Bezugspreis: Woche vom 17. bis 23. September 2500000 Mark, Abolter 2400000 Mark.

Anzeigen-Grundpreise. Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Doppelpaltenseite örtlich 84 Mk., auswärts 108 Mk.; Familienanzeigen und Stellengesuche 42 Mk.; Vereinsanzeigen 36 Mk.; die dreigeptaltene, 90 Millimeter breite Reklameseite örtlich 420 Mk.; auswärts 510 Mk. Der Grundpreis wird vervielfacht mit der Schließfrist des Vereins der Deutschen Zeitungsverleger zum 12. 000. Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 216.

Magdeburg, Sonntag den 16. September 1923.

34. Jahrgang.

## Wilhelm Pfannkuch †

Der Stärksten einer fiel in diesen schönen Herbsttagen dem Schnitter Tod in die Arme: Wilhelm Pfannkuch, der Senior der Sozialdemokratischen Partei. Alle, die ihn näher kannten, glaubten, daß ein Mann in solch festener körperlicher und geistiger Rüstigkeit noch weit über seinen 83. Geburtstag, den er im November dieses Jahres begangen hätte, hinaus der Mitwelt und der Partei erhalten geblieben wäre. Nach kurzem Krankenlager, auf das ihn eine Herzerkrankung und Lungenentzündung warf, verschied er am Freitag abend gegen 7 Uhr.

Sein Name ist verbunden mit der ältesten Geschichte der Partei. Als junger 19jähriger Tischlergeselle zog er von seiner Vaterstadt Kassel aus auf Wanderschaft. Als reisender Handwerksbursche kam er nach Berlin und hier zum erstenmal in das öffentliche politische Leben. Als Mitglied des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins hörte er im Winter 1862/63 die Vorträge von Schulze-Delitzsch. Die Vorträge befriedigten ihn nicht. Spar-, Konsumvereine und Kreditgenossenschaften — das war die Stufenleiter, die zu erklimmen dem Arbeiter empfohlen wurde, um zum selbständigen Gewerbetreibenden emporzusteigen. Da waren die Vorträge Lassalles, zu denen der junge rührige Mann ging, doch etwas anders! Und als Pfannkuch gar Zeuge war, wie Lassalle in einer Berliner Versammlung von politischen Gegnern infolteriert wurde, empfand er noch mehr Sympathie mit Lassalle und seinen Lehren.

Die Liebe zu seiner Heimatstadt Kassel, die bis in den letzten Tagen seines Lebens noch blieb, war es wohl, die ihn wieder nach dort zurücktrieb. Die Arbeiterbewegung lag in der kurhessischen Residenz noch in den Windeln. Zwar existierte ein Hauptein Arbeiter, das bereit war, sich dem vier Jahre zuvor gegründeten Allgemeinen deutschen Arbeiterverein anzuschließen, allein die Zahl dieser Klassenbewußten war noch sehr gering. In einem sogenannten Arbeiterbildungsverein fanden sie unter der Obhut eines Pfarrers und Literaten, der in seinem Statut die Erörterung sozialer und politischer Probleme verbot. Das war die Stätte, wo Pfannkuch seine in

siebenjährige Wanderschaft erworbenen politischen Kenntnisse fruchtbringend anbringen konnte. In einer Versammlung dieses Vereins setzte er durch sein energisches Eingreifen eine mit großer Mehrheit angenommene Resolution durch, die zum Anschluß an den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein aufforderte. Damit trat Pfannkuch als Führer der Kasseler Arbeiter auf. Staat, Behörden und Unternehmer bekämpften damals mit glühendem Hass die aufstrebende Arbeiterbewegung und maßregelten deren Führer. So kam es, daß unser Freund, als er in einer „königlichen“ Eisenbahnwerkstätte Arbeit nahm, sich in der Agitation etwas Beschränkung auferlegen mußte. Aber auch hier schloß der „Verräter“ nicht. Ein nationalliberales Blatt hatte durch seine Artikel gegen die Arbeiterbewegung Entrüstung unter den Kasseler Arbeitern entfacht. Der Redakteur wurde zu einer öffentlichen Diskussion herausgefordert und von Pfannkuch in einer gänzenden Rede abgefertigt. Damit war aber auch seine Stellung als Vorarbeiter in der „königlichen“ Eisenbahnwerkstätte erledigt. Kaum hatte er als Expedit und Redakteur eines sozialdemokratischen Kopfblattes in Kassel eine neue Tätigkeit gefunden, als das Schandgesetz mit der übrigen Parteipresse auch das Kasseler Blatt verbot.

Durch seine schriftstellerische Tätigkeit für die Gewerkschaftspresse bekannt geworden, berief ihn 1892 seine Gewerkschaft zum Redakteur der „Tischlerzeitung“. Bald nahm ihn aber die politische Bewegung wieder stärker in Anspruch. Schon 1884 wurde er in einer Nachwahl vom 6. Berliner Reichstagswahlkreis an Stelle Hofenlebers, der in zwei Kreisen gewählt war in den Reichstag geschickt, dem er mit Unterbrechungen auch in den spätem Jahren noch angehörte.

Magdeburg verliert in Pfannkuch seinen Reichstagsboten aus den Jahren 1898 bis 1906. Bei den Gottentottwahlen ging das Magdeburger Mandat verloren. Aber gerade in Magdeburg wird der Name Wilhelm Pfannkuch nicht untergehen, solange

W. Pfannkuch u. Co., die Firma, in deren Verlag die „Volksstimme“ erscheint, besteht.

Das erste Parlament der Republik, die Nationalversammlung, sah Pfannkuch als Alterspräsidenten. Seit 1889 war er ununterbrochen Mitglied des Berliner Stadtparlamentes. Dem Parteivorstand gehörte Pfannkuch seit 1894 an; der Parteitag in Frankfurt wählte ihn als Sekretär an Stelle Fischers, der die Geschäftsleitung des „Vorwärts“ übernahm. Schon das erste Jahr seiner Tätigkeit im Parteivorstand stellte ihn vor eine besondere Aufgabe. Herr von Köller verfügte im November die vorläufige Schließung der Partei. Pfannkuch ging mit Gerich in die Freie Hansestadt Hamburg, um dort die Geschäfte weiterzuführen; im November 1897 kehrten beide nach Berlin zurück. Sein ruhiges abgeklärtes Urteil wurde hier besonders geschätzt. Allen im Vorstandsbureau Beschäftigten galt er als ein Muster großer Pünktlichkeit und gewissenhafter Pflichterfüllung. Treu in der Gesinnung, durchaus verträglich, kollegial wie selten einer, war er bis in sein hohes Alter hinein ein fleißiger und tüchtiger Mitarbeiter im Parteivorstand.

Die schwere Zeit der politischen, wirtschaftlichen und auch parteipolitischen Berührnisse bedrückten zwar oft das Gemüt des alten Kämpfers, doch mit hoffnungsvoller Zubericht glaubte er an den Tag der Wiedergeburt des deutschen Volkes und seiner Arbeiterklasse. Unvergänglich wird jedem von uns der große historische Moment bleiben, als der alte Redakteur aufrechten Ganges die Tribüne des Einigungsparteitags in Nürnberg bestiegt, um unter donnerndem Beifall dem Vertreter der streitenden Bruderpartei die Hand zur Einigung zu reichen.

Möge das Vorbild Wilhelm Pfannkuchs alle Arbeiter deutscher Gauen zur Nachahmung anspornen: Zur unermüdeten Arbeit für die Partei, für die Einigung und für den Aufstieg des Proletariats, für dessen Sache der Verstorbene mehr als ein Menschenalter gewirkt hat! Das wäre im Sinne Wilhelm Pfannkuchs das beste Denkmal, das wir ihm setzen könnten! —

### Fascistischer Sieg in Spanien.

Während Moskau den Bruderkampf in der Arbeiterklasse allenthalben fröhlich schürt und Kades und Reventlow eifrig feketieren, jetzt der Faschismus seinen Siegeszug fort. Es ist der Kampf des politischen Feudalismus gegen die Demokratie, den Parlamentarismus und die aufstrebende Arbeiterbewegung. Nach Ungarn, Italien und Griechenland hat er nun Spanien erobert. Der General Primo de Rivera hat die spanische Armee in der Hand. Wie in Italien ging der König zu den Gewalthabern über. Der Rücktritt des liberalen Kabinetts Garcia Prieto wurde erzwungen. Der Außenminister Alba ist nach Paris entkommen. Wie in Italien hat sich der Umwälzung im Verlauf von 24 Stunden umblutig vollzogen. Die Arbeiterklasse war nicht in der Lage, einzugreifen.

Es muß auffallen, daß der Faschismus überall in den Ländern zu Macht kommt, in denen die Arbeiterklasse anarchisch-individualistischen und kommunistischen Ideologen zuneigt. Die Weltkriege hatte die wirtschaftliche Lage Spaniens ungemein verschärft. Die Arbeitslosigkeit war chronisch geworden. Die Arbeiterklasse griff zu terroristischen Mitteln. Sie verhafteten und große Teile der gewerkschaftlich organisierten wurde dem Indifferenzismus in die Arme getrieben und der Agitation der Nationalsozialisten zugänglich gemacht. Es ist bekannt, daß es dem Kommandanten der Garnison Barcelona, de Rivera, während des letzten Streikes gelang, einen großen Teil der Arbeiterklasse zu sich herüber zu ziehen. Eine Neuhäufung der Entwicklung in Italien vor und nach dem Putz durch Mussolini fällt auf.

Weiter beweist der Umwälzung in Spanien die Tat-

sache, daß der Faschismus überall dort siegreich sein konnte, wo der Parlamentarismus veraltet und nicht mehr in der Lage ist, zu neuen Reformen zu kommen und die Autorität des Staates zu schützen. Die gekürzte Regierung in Spanien war liberal, der Ministerpräsident Garcia Prieto, ein unentschlossener und unfähiger Mensch, der die Dinge nicht meistern konnte. Seine Partei selbst zersplitterte sich in viele Gruppen, die sich gegenseitig bekämpften, so daß entscheidende Schritte unterblieben. Die fascistische Gefahr konnte sich so ungehindert entwickeln.

Zeit vier Jahren führt Spanien den Krieg gegen die Rifkabylen in Marokko. Als dieser Kampf durch eine schwere Niederlage der spanischen Armee zusammenbrach und das Kabinett verfiel, der Volksstimmung dadurch Rechnung zu tragen, daß es eine Reihe militärischer Führer vor Gericht stellte, wehrte sich die Militärpartei und benutzte so den Mißgriff der unfähigen Regierung zur Vollendung des fascistischen Sieges.

Der spanische Militärputsch ist gut vorbereitet worden und scheint einen Sieg auf der ganzen Linie zu bedeuten. Der König ist nach Madrid zurückgekehrt. Er hat sofort nach seiner Ankunft den Ministerpräsidenten empfangen, der ihm die sofortige Abjurgung der Generalkapitäne von Barcelona und Saragossa vorschlug. Auch alle ändern in der Bewegung hervorgetretenen höhern Militärs mußten abgesetzt werden. Das Parlament sollte sofort zusammentreten, um die Verantwortlichkeiten festzustellen, und zwar nicht allein der regierenden Staatsmänner, sondern auch derjenigen Männer, die diese herbeiführt hätten, zu regieren. Der König antwortete hierauf, daß er ohne eine genaue Prüfung der Sachlage einem dertartigen Verlangen nicht entsprechen könne. Daraußin über-

reichte ihm der Ministerpräsident auf der Stelle die Demission des Kabinetts, die angenommen wurde.

Weiter wird gemeldet, daß der König ein ihm telefonisch vom General Primo de Rivera vorge schlagenes Direktorium angenommen habe. Auch stimmte der König der Verhängung des Belagerungszustandes zu. Die Forderungen der Generale sind: 1. Reinigung der politischen Atmosphäre. 2. Strengere Handhabung der Gesetze. 3. Einstellung aller unnötigen Ausgaben. 4. Unterstützung der Regierung durch die Arbeiter. 5. Einsetzung einer unparteiischen Untersuchungskommission zur Feststellung der Verantwortung für die militärische Niederlage in Marokko.

Den sozialistischen Arbeitern fällt es gar nicht ein, die fascistische Diktatur zu ihrem eignen Schaden zu unterstützen. Der geschäftsführende Ausschuss der sozialistischen Partei und des Arbeitervereins von Madrid fordern vielmehr die Arbeiter auf, die militärische Bewegung nicht zu unterstützen, sondern zu bekämpfen oder sich totlaufen zu lassen.

Der Generalkapitän von Katalonien d'Estella hat die Kabinettsbildung übernommen. Ob seinem Kabinett Minister der alten Regierung angehören werden, steht noch nicht fest. Sicher ist nur, daß dies beim verflochtenen Außenminister Alba unter keinen Umständen der Fall sein wird.

Land auf Land erobern sah die Faschisten. Bringt es die kommunistische Arbeiterklasse nicht zum Nachdenken? Die Führer freilich sind unbelehrbar und werden auch in diesem fascistischen Sieg eine „neue Phase der Weltrevolution“ erblicken. —



Offene Worte Silberdings.

Im Reichswirtschaftsrat gab Reichsfinanzminister Doktor Silberding Erklärungen...

Gilferding erwiderte auf etliche gestellte Fragen und versicherte in bezug auf...

Was die Versorgung mit Fett und Margarine anlangt, so sind aus den Devisenbeständen...

Was die Versorgung mit Fett und Margarine anlangt, so sind aus den Devisenbeständen...

Dann ist ganz allgemein nach der Finanzlage des Reiches...

gefragt worden. Meine Herren, nach den Ausführungen, die ich vor einiger Zeit gemacht habe...

Die Dinge im Ruhrgebiet haben sich folgendermaßen entwickelt: Wir haben von Anfang der Ruhraktion...

Sie können sich denken, was das für einen Aufwand bedeutet. Dabei ist die Sache nicht steuergelassen...

Die Abhilfe! Für die Beurteilung dieser Frage kommt der Umstand in Betracht, daß wir ja dort eine ordnungsgemäße und effektive...

Alle unsere tüchtigen, energiegelassen Beamten sind ausgewiesen. Zum großen Teile werden Bewilligungen...

Diese Frage ist von außerordentlicher politischer Tragweite. Die Lösung des Ruhrproblems muß in Wege...

Das liegt selbstverständlich zuerst in deutschen Händen, aber auch nicht minder in französischen, ja in dem oder anderen Staaten...

wie sich das Ausland vorstellt, daß die Arbeiter nun an die Arbeit gingen, und alles wieder in Ordnung käme...

Ich will nicht ein absolut abschließendes Wort sagen, aber ich muß doch aussprechen: nach allen Informationen...

Ich habe gesagt, wie ungeheuer schwer eine solche Rückgang ist; aber ich glaube, es ist jetzt ein Weg gefunden...

Zusammenfassend will ich sagen, daß finanziell die Befreiung und ihre Folgen außerordentliche Anforderungen stellen...

Es werden harte Maßnahmen sein; aber sie werden und müssen durchgeführt werden, denn sonst wird niemand die Verantwortung für die Führung...

Das ist augenblicklich das Wichtigste. Es muß mit der ganzen Notationswirtschaft, mit dieser ganzen Unternehmungswirtschaft...

Es werden harte Maßnahmen sein; aber sie werden und müssen durchgeführt werden, denn sonst wird niemand die Verantwortung...

Gestatten Sie eine allgemeine Bemerkung! Es muß endlich die Ueberzeugung in die Volksmassen hineingetragen werden...

Wenn das nicht in die Köpfe des Volkes hineingehämmert wird, wenn das Volk nicht endlich dazu erzogen wird...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

zu schaffen haben. Die Erwerbslosenversicherung hat im Reichswirtschaftsrat lange gelegen...

Ich habe gesagt, wie ungeheuer schwer eine solche Rückgang ist; aber ich glaube, es ist jetzt ein Weg gefunden...

Zusammenfassend will ich sagen, daß finanziell die Befreiung und ihre Folgen außerordentliche Anforderungen stellen...

Es werden harte Maßnahmen sein; aber sie werden und müssen durchgeführt werden, denn sonst wird niemand die Verantwortung...

Das ist augenblicklich das Wichtigste. Es muß mit der ganzen Notationswirtschaft, mit dieser ganzen Unternehmungswirtschaft...

Es werden harte Maßnahmen sein; aber sie werden und müssen durchgeführt werden, denn sonst wird niemand die Verantwortung...

Gestatten Sie eine allgemeine Bemerkung! Es muß endlich die Ueberzeugung in die Volksmassen hineingetragen werden...

Wenn das nicht in die Köpfe des Volkes hineingehämmert wird, wenn das Volk nicht endlich dazu erzogen wird...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Ich ermahne ein andres Problem. Wir kommen unter Umständen in eine...

Kleines Feuilleton.

Zur Fremdwörterfrage.

Die vielumstrittene Frage: „Soll man das Fremdwort in der deutschen Sprache dulden oder bekämpfen?“ wurde im Verein...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ram sieht an alledem, daß es nicht wohl geht, eine lebendige Sprache — was man noch nicht einmal mit einer toten...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

schön und lateinischen Fachausdrücke „Telegramm“, „Telephon“, „Automobil“ usw. haben sich längst in allen Kultursprachen...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...

Ich habe einen einen Schilling und ein Schillingchen, die sie eigentlich ganz Etwas heiligensamer sind, aber...

Die unheimliche Sprache ist das der geringen Naturwörter. Ihr unheimliches Schicksal ist der geringe...



Nach dem Minister Silberding sprach Reichswirtschaftsminister v. Raumer über die Devisenfrage. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes: In einem Land, in dem die Ausfuhr zurückgegangen, der Einfuhrbedarf aber konstant geblieben sei, müßte ein erhöhter und ungebederter Devisenbedarf vorhanden sein. Aus Rhein und Ruhr gebe es zurzeit keine Ausfuhr. Die Einfuhren von Nahrungsmitteln, von Textilien, von englischer Kohle müßten aber weiterlaufen. Deshalb sei es sehr wohl erklärlich, daß Erscheinungen auf dem Devisenmarkt eintreten, wie sie sich heute zeigen. Was demgegenüber geschehen könne, sei im besten Fall Abmilderung dieses Zustandes.

Zu diesem Zwecke sei vor allem der Erlaß von Einfuhrverboten angeregt worden. Aber in einer derart anormalen Wirtschaft sei ein allgemeines Einfuhrverbot aus den damit verbundenen unübersehbaren Konsequenzen undurchführbar. Man wisse heute überhaupt nicht mehr, welcher Einfuhrbedarf in einzelnen Industriezweigen notwendig sei. Industrien, die sich früher aus dem besetzten Gebiet versorgt hätten, müßten heute an andere Lieferanten herantreten. Auch wenn man die Einfuhr nur für gewisse Zeit verbiete, so könnte schon hierbei eine große Zahl von Betriebsstilllegungen erfolgen. Auf dem Wege der Einzelgenehmigungen hierfür würde es zu schaffen, sei praktisch nicht möglich, weil auch Einzelgenehmigungen nicht mit der erforderlichen Schnelligkeit zu erledigen seien. Das Mittel, welches der Öffentlichkeit im allgemeinen entgangen sei, sei aber in den Ausführungsbestimmungen zur Devisenverordnung gegeben. Auf Grund der Handelskammerbescheinigung dürften Devisen nur gekauft werden, um den betreffenden Betrieb auf jeweils 2 Monate mit Rohstoffen zu versorgen.

Diese Kontrolle erfolge tatsächlich, sie werde weitergehend geübt, und es werden, wenn eine genügende Bevorratung vorhanden sei, die Handelskammerbescheinigungen einfach entzogen. Diese Möglichkeit der Einfuhrbeschränkung sei die einzig wirksame. Der Devisenkommissar sei bereits eingesetzt. Dazu sei ein Mann berufen worden, der mit dem notwendigen Sachverständnis für die Wirtschaft die Maßregeln auf dem Devisenmarkt durchzuführen in der Lage sei.

Im übrigen wies der Minister auf die Mittel hin, die zur Erleichterung der Devisenlage beitragen könnten, die vor allem aber dahin gegeben seien, die Produktion derjenigen Erzeugnisse, die wir im Inland herstellen könnten, nach Möglichkeit zu steigern. Insbesondere wies er dabei auf den Steinkohlen-Bergbau im unbesetzten Gebiet hin, da durch dessen Mehrförderung der Einfuhrbedarf der englischen Kohle herabgesetzt und damit Devisen für die Einfuhr der notwendigen Nahrungsmittel freigemacht werden könnten. Es sei unerträglich, daß

die Förderung gerade bei diesen Sachen zurückgegangen sei, und es müsse allen zur Klarheit gebracht werden, daß derartige Verhältnisse nicht nur für die Kohlenversorgung als solcher von größtem Nachteil seien, sondern darüber hinaus durch Einfuhrbeschränkung der notwendigen Lebensmittel ein Vergehen an der Volksgesamtheit darstellen.

Ueber die Ausführungen des Reichsfinanzministers sowie über die Entschliessung des Währungsaußschusses entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich Vertreter sämtlicher Wirtschaftsklassen beteiligten. Ein Teil von ihnen sah in den Erklärungen zwar einen Weg zur Lösung des Währungsproblems für die Zukunft, nicht aber einen solchen zur Lösung der dringendsten Fragen der Gegenwart, die in der Gefahr der Zurückweisung der Papiermark liegen.

## Botschafter nach Paris.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ schreibt: Die Verständigungsbestrebungen nehmen, soweit die Reichsregierung in Betracht kommt, ihren Fortgang. Scheinbar unter dem Drucke der Wirtschaftler ist auch die französische Regierung jetzt offiziell bereit, der deutschen Regierung die Ueberwindung des letzten Hindernisses zu Verhandlungen nicht mehr allzu schwer zu machen. Zuvor scheint sie jedoch auf die Befestigung des Botschafterpostens in Paris Wert zu legen, um so die Möglichkeit eines Gedankenanstausches mit einer deutschen Autorität zu haben, die ihr Vertrauen genießt.

Selbstverständlich darf die eingeleitete Diskussion an einer Formalität nicht scheitern. Vielmehr sollte sie schnell erfüllt werden. Auch wir sind der Auffassung, daß durch die Befestigung der Botschaft in Paris mit einem Manne, der als Verständigungspolitiker gilt, Deutschlands Interessen jedenfalls mehr gebietet werden kann, als es durch den deutschnationalen Botschaftsrat von Goëtz in Paris jemals der Fall sein könnte.

## Ein Befehl des Reichswehrministers

Reichswehrminister Gessler erläßt an sämtliche Reichswehrformationen einen Befehl, der durch seine Verbreitung durch das Wolff-Bureau gleichzeitig als politische Kundgebung gekennzeichnet wird. Der Befehl lautet:

Es ist verständlich, daß in erregter Zeit wilde Gerüchte aller Art die öffentliche Meinung erregen. Diese beschäftigen sich auch mit der Reichswehr, als dem letzten Mittel von Reich und Staat zur Aufrechterhaltung von Verfassung, Recht und Ordnung. Häufig behaupten verfassungsfreundliche Organisationen, Verbindung mit der Reichswehr zu haben in der durchsichtigen Absicht, verfassungstreue Kreise für ihre trüben Zwecke zu gewinnen. Im Interesse des Vaterlandes und der Truppe muß ich diesen Verbindungen entgegenzutreten. Von mir sind derartige Verbindungen durch klare Befehle längst verboten. Ich habe dies wiederholt öffentlich, insbesondere im Reichstag, zum Ausdruck gebracht. Wo Verbindungen der erwähnten Art in einzelnen Fällen wirklich einmal bestanden haben, sind sie gelöst. Verfehlungen einzelner Persönlichkeiten, die sich gelegentlich da und dort misbrauchen ließen und dafür hart bestraft wurden, vermögen daran nichts zu ändern. Wie der Reichspräsident am Verfassungstag, so habe ich immer und überall mich für die Pflichttreue der Truppe gegenüber allen Angriffen verbürgt. Ich bin überzeugt, daß auch in der kommenden schweren Zeit die Ehre des deutschen Soldaten blank bleibt. In diesem Vertrauen weiß ich mich einig mit dem Reichspräsidenten, dem Reichstangler und der ganzen Reichsregierung. Wir sind deshalb gewiß, daß es gelingen wird, etwaige Verfehlungen, unser Vaterland ins Anglück zu führen, von woher sie auch kommen mögen, im Keime zu ersticken.

Wir wollen uns nicht darüber streiten, ob Verbindungen der Reichswehr mit reaktionären oder, wie der Reichswehrminister sagt, verfassungsfreundlichen Organisationen wirklich nur „in einzelnen Fällen“ bestanden haben. Was gemeint ist, interessiert den Politiker erst in zweiter Linie. Wichtig erscheint uns die Erklärung, daß die Verbindung

auch in den „einzelnen Fällen“ gelöst ist und allgemein derartige Verbindungen verboten sind.

Der Reichswehrminister verbürgt sich für die Treue seiner Truppe. Er möge nie das Schicksal seines Vorgängers vergessen, der wenige Stunden vor dem Einmarsch der Brigade Ehrhardt noch fest an die Treue der Oldershausen, Trotha und Konstanten glaubte. Wir übersehen aber auch nicht, daß die heutigen Reichswehrkompagnien im allgemeinen nicht mehr einfach den wilden Bandschneidern der Freikorps gleichgestellt werden können.

Dollar Amtliche Notiz vom Freitag 90 174 000 125 000 000 Letzter Kurs in New York 114 285 000 Mr.

## Meldungen von der Ruhr.

Eben geachteter Lohn weggenommen.

In Witten besetzten die Franzosen am 14. September in ganz überraschender Weise die Eisenbahnwerkstätten, wo jedoch die Löhne der Arbeiter in Höhe von 400 Millionen Mark ausgezahlt worden war. Die Franzosen besetzten die Ausgänge der Werkstätten und nahmen den Arbeitern die gesamten Lohnzahlungen wieder ab.

Förderung von Italiens Kohle.

Die staatliche Zeche Westerhof bei Düren, die von den Franzosen wieder geräumt wurde, und die Zeche Bergmannsglück haben die Förderung für die Kohlenlieferung für Italien wieder aufgenommen. Zum Wagnisport der für Italien bestimmten Kohlen wurde die Strecke Hamm-Ostfeld freigegeben.

Auf dem Heimweg erschossen.

Am 12. September wurde er Lagerarbeiter Simon aus Gladenhorst auf dem Nachhauseweg beim Passieren einer von den Franzosen besetzten Bahnunterführung von einem französischen Posten erschossen. Simon hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Ein Soldat erschossen.

In einem Streite zwischen einem Deutschen namens Träger und einem französischen Soldaten in Essen wurde der französische Soldat durch einen Messerstich tödlich verletzt. Träger wurde von den Franzosen verhaftet.

## Steuerlabotage im Landesfinanzamt?

Das Deutsche Reich ist schwerkrank. Seine Finanzen, das Blut des Reichskörpers, sind nach Helfferichscher Methode durch die Steuerchancen besitzenden Kreise so zerstückelt und verwässert worden, daß Kraftlosigkeit und Ohnmacht eintraten, die Deutschland nicht an den Rand des Zerfalls brachten. Da ist durch die Sozialdemokratie noch im letzten Augenblick eine Wutauffrischung durch Erhöhung alter Steuern und eine Wutzuführung durch Einführung neuer Steuern möglich gewesen. Der neue Reichsfinanzminister, Genosse Silberding, versucht nun, durch äußerste Maßnahmen auf gesetzlichem und finanztechnischem Gebiet dem Steuerwesen eine großzügige Gestaltung zu geben, damit das Reich gesunden. Aber seine und der Sozialdemokratie Bemühungen um die Erhaltung des Reiches durch schnelle und gründliche Verbesserung der Finanzen werden bekämpft von Kreisen, die nun endlich zu Opfern gezwungen werden sollen, damit sie nicht bloß mit dem Munde, sondern auch mit dem Geldbeutel ihren Patriotismus beweisen können. Die Deutschnationalen und Deutschvölkischen fordern offen zur Steuerlabotage auf. Das wird gefährlich und kann zu einer völligen Zerstückelung unserer Steuerwesen führen, wenn die Anhänger dieser rechtsradikalen Parteien in der Steuerverwaltung selbst die Sabotage mitmachen, vor allem soweit sie in leitender Stellung in den Finanz- und Landesfinanzämtern sitzen und damit Gelegenheit haben, an der Quelle die Hemmungen in dem Betriebe der Steuermaschine anzubringen.

Deshalb brauchen wir gerade in der Steuerverwaltung zuverlässige Republikaner als Beamte, die dafür sorgen, daß keine Steuerlabotage an Amtsstellen getrieben wird, sondern die Steuererhebung gerade gegen die Besitzenden klar und rücksichtslos zur Anwendung kommen. In manchen Finanzstellen tut es dringend not, daß schleunigst nach dem Rechten gesehen und mit eiserner Beiden ausgeführt wird, bis auch der letzte reaktionäre Beamte verschwunden ist und die Steuerlabotage der Besitzenden von Amtsstelle aus wirksam bekämpft und ein großzügiges, modernes Steuerwesen geschaffen werden kann.

Im März kritisierten wir in einem Artikel „Verlorengehende Steuern“ mit aller Deutlichkeit die Mißstände bei der Finanzverwaltung im Bereich des Landesfinanzamts Magdeburg und schilderten die großen Unterlassungsünden dieses Amtes zum Schaden der Reichskasse und zur Freude der Steuerdrücker. Wir wiesen besonders darauf hin, daß gerade das wichtigste Arbeitsgebiet, die Besitzsteuern, von dieser Finanzbehörde vernachlässigt und eine intensive Veranlagung durch unzureichende Bereitstellung von Arbeitskräften, insbesondere beim Finanzamt Magdeburg, unmöglich gemacht worden sei. Wir behaupteten ferner, daß Oberbeamte des Landesfinanzamts die Bemühungen dieses Finanzamts um eine ausreichende Zahl von Beamten und damit um eine intensivere und schnellere Bearbeitung und Einziehung der Besitzsteuern nicht so unterstützt haben, wie es für eine scharfe steuerliche Erfassung der großen Einkommen und Vermögen im Interesse des Reiches notwendig gewesen wäre. Deutlich sagten wir, daß Zustände eingetreten seien, die geradezu eine Verhinderung der Steuererhebung der Besitzenden darstellen, also der Steuerdrückererei Vorschub leisten und daß die Vermutung naheliege, daß gewisse Beamte diese Steuerlabotage nicht ungern sehen

und infolgedessen nichts unternehmen, um in ihrem Dienstbereich für eine schnelle und gründliche Erfassung der Sachwertbesitzer zu den verschiedensten Steuerarten zu sorgen.

In einer langen Zuschrift versuchte damals der Präsident des Landesfinanzamts, unsere Feststellungen als „nicht berechtigt“ hinzustellen, obgleich seine Darlegungen im wesentlichen gerade eine Bestätigung unserer Behauptungen darstellten. Merkwürdigerweise ging der Präsident in seiner Antwort überhaupt nicht auf den jähren Vorwurf der Steuerlabotage ein, mit dem wir gewisse Oberbeamte des Landesfinanzamts in Verbindung gebracht hatten. Wahrscheinlich versteht man es im Landesfinanzamt, den Präsidenten nicht in die Karten gucken zu lassen. Deshalb sagten wir auch seinerzeit in einem zweiten Artikel, wir wären überzeugt, daß der Präsident des Landesfinanzamts unsern Vorwürfen gegen die Finanzverwaltung zustimmen würde, wenn er genau über die wirklichen Zustände gerade in der Abteilung für Besitz- und Verlehrssteuern informiert wäre. Wir empfahlen ihm, sich bei dem Präsidenten dieser Abteilung, Dr. Günther, eingehend zu erkundigen. Ob das geschehen ist, wissen wir nicht. Jedenfalls hat der Landesfinanzamtspräsident seinem geschwiegen. Man kann daher wohl mit Sicherheit annehmen, daß er festgestellt hat, daß unsere Vorwürfe, auch bezüglich der Steuerlabotage, berechtigt waren. Unverkennbar, ja selbstverständlich ist es, daß man trotzdem den Leiter der Abteilung für Besitz- und Verlehrssteuern, Dr. Günther, nicht bestraft hat.

Dieser Abteilungspräsident hat es in der Hand, für die Finanzämter seines Bereichs die Durchführung der Steuererhebung zu fördern oder zu hemmen. Er ist für richtige und reibungslose Abwicklung der Steuererhebung und für praktische und geschickte

möglichste Gestaltung der Verwaltungsmaschine verantwortlich. Seine Pflicht und Schuldigkeit als Beamter der Republik ist es, mit allen Mitteln die rücksichtslose Durchführung der bisherigen und vor allem der neuen Steuererhebung, soweit seine Befehle zu erzwingen. Dazu muß er mit modernem finanziellen Witz solche Anweisungen ergehen lassen, die jede Hemmung im Finanzbetrieb beseitigen, also mit möglichst wenig Unbilligkeit und Kosten vor allem die großen Steuerbeträge von den steuerlich leistungsfähigen Leuten so schnell als möglich in die Reichskasse leiten. Das muß man von einem Abteilungspräsidenten verlangen. Kann oder will er das nicht, so ist er so schnell als möglich abzuschließen, wo er den Reichsfinanzen der Republik keinen großen Schaden zufügen kann. Das muß u. E. bei Dr. Günther geschehen. Nach seinen dienstlichen Anordnungen und seiner ganzen Einstellung zu den Steuererhebungen und zur Publikation muß er im Interesse des Reiches schleunigst von seinem Posten als Abteilungspräsident der Besitz- und Verlehrssteuern beim Landesfinanzamt Magdeburg verschwinden.

Die im März von uns geschilderten Mißstände, die Verschleppung der Steueranmeldung, die unzureichende Bereitstellung von eingearbeiteten Arbeitskräften für eine intensive Veranlagung, die umständliche Nachprüfung kleinlicher Steuerbeträge, die Verschwendung von Kosten und Arbeitskräften bei ertragsarmen Steuerarten und damit eine Vernachlässigung ertragsreicher Steuern kommt auf das Konto dieses Abteilungspräsidenten. Auch zur Erleichterung der umfangreichen Arbeiten und zur Stärkung der Arbeitsfreudigkeit der Beamten trägt er nicht bei. Kleinliche Anordnungen bürokratischer Art, Sparfameit am untersten Ende, jahrelange Verschleppung der geeigneten Unterbringung der Finanzämter, was dann noch ungenügende Lösung dieser für ein geeignetes Arbeiten notwendigen Frage. Sinnloses Hin- und Herbewegen von Beamten, so daß niemals genügend eingearbeitete Beamte vorhanden waren. Auch jetzt beim Aufkommen der neuen Steuern ist noch immer eine ungenügende Zahl von Personal vorhanden, so daß die vom Finanzminister geforderte Beschleunigung

Beitreibung der Steuern stark gefährdet

wird. Anstatt alles zu tun, um die großen Steuerbeträge in die Steuerkassen hereinzubekommen, ist es nach Ansicht des Doktor Günther für das Reich vorteilhafter, wenn die so dringend notwendigen Arbeitskräfte zu Prüfungen bei der unrentablen Erbschaftsteuer verwendet werden. Unglaublich viel Zeit, Arbeit und Geld wird gerade jetzt auf Fälle verschwendet, wo der Gesamtnachschuß nicht mal den Wert eines alten Schmelz hat.

Das sind Zustände, die jeder Beschreibung spotten. Wegen Appartien wird ein großer Apparat in Anspruch genommen. Herrschaft wirkt der Abteilungspräsident Dr. Günther hemmend statt fördernd. Was ist das weiter als Sabotage? Bis vor kurzem war es noch so, daß das Publikum durch die Zeitung die Verordnungen und Erlasse des Finanzministers früher erfuhr als die Finanzämter, die von Dr. Günther nicht schleunigst benachrichtigt wurden, was wir durch Steuerpflichtige festgestellt haben, die sich über solche ungläubliche Verschleppung beklagten, weil sie unnötige Wege gehabt hatten. Keine oder ungenügende Erläuterungen zu solchen Erlässen brachten eine Ungleichmäßigkeit in der Handhabung der Durchführung der Steuern bei den einzelnen Finanzämtern. Mit kleinlicher Bürokratie oder mit Unfähigkeit lassen sich doch alle diese Maßnahmen oder Unterlassungen an solcher verantwortlichen Stelle nicht entschuldigen. Der Verdacht, den wir schon in unserm Artikel im März ausgesprochen, bestärkt sich immer mehr, daß dem Dr. Günther die ganzen Steuern, soweit sie nicht der Arbeiter bezahlt, sehr unpopulär sind und daß er als Deutschnationaler Interesse daran zu haben scheint, daß der Besitz nicht so scharf angefaßt wird. Es scheint bald so, als ob Dr. Günther nach Weisung seiner deutschnationalen Steuerlabotageur handelt. Daß solche Vermutung sehr nahe liegt, zumal er Major der Reserve und Korpsstudent ist, ergibt sich aus seinem ganzen Verhalten.

Nichtig entpuppt hat sich Dr. Günther aber erst am 12. September in einer dienstlichen Besprechung, indem er eine ganz unerhörte Äußerung tat, die die Beamten, die sie hörten, als gegen die Männer in der Reichsregierung aufpassen mußten. Wegen dieser beleidigenden Äußerungen im Dienste gehört Dr. Günther vor den Staatsgerichtshof. Die werktätige Bevölkerung, die bisher den größten Teil der Steuern aufgebracht hat, ist stark interessiert daran, daß im Landesfinanzamt rücksichtslos zugegriffen wird.

## Notizen.

Konferenz der Innenminister. Auf Veranlassung des Reichsministers des Innern fand am Freitag in Berlin eine Konferenz der Innenminister der Länder statt. Minister Sölmann entwickelte in dieser Konferenz sein Programm, insbesondere das von ihm beabsichtigte Verhalten gegenüber den Ländern. In der sich dieser Rede anschließenden Aussprache wurden insbesondere das Verhältnis zwischen Reich und Ländern gestreift und auch Vorschläge zur weiteren Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gemacht. Im Verlauf der Besprechung ergab sich grundsätzliche Uebereinstimmung der Landesminister mit den Ausführungen des Reichsministers des Innern.

Rechtsradikale Revolverhelden. In Berlin-Moabit kam es am 13. September, abends gegen 10½ Uhr, in der Straße Moabit zu einem Zusammenstoß zwischen Jugendlichen. Aus einer Gruppe rechtsradikaler Elemente fiel ein Schuß, durch welchen der 19jährige Otto Mülle in den Unterleib getroffen wurde. Der Schuß ist aus einer Parabellumpistole, System 1908, abgefeuert worden. Eine Hüfte und zwei Watzen fand die Polizei am Tatort vor. Der Täter, für dessen Ergreifung eine Belohnung von 100 Millionen Mark ausgesetzt worden war, ist der 19jährige Wader Willi Duschwald, der mit vier andern jungen Leuten dem Polizeipräsidium eingeliefert worden ist. Der Zustand des Verletzten ist erfreulicherweise den Umständen nach zufriedenstellend.

Verhandlungen mit den Kommunisten. Der Landesratspräsident der Thüringischen Sozialdemokratie besuchte sich am Freitag mit dem Sturze der Regierung. Es wurde beschlossen, nach Möglichkeit auch in Zukunft die Arbeiterregierung zu halten. Zu diesem Zwecke sollen mit dem Komunisten auf der Grundlage eines Mindestprogramms Verhandlungen aufgenommen werden. Die Ausfertigung dieses Programms erfolgt bis Montag abend durch eine hierzu besonders eingesetzte Kommission. Am Dienstag abend tritt die Fraktion zusammen, um zu der sich bis dahin ergebenden Entwicklung der Lage Stellung zu nehmen.

Drei Tote in Reuthen. Bei den Feuerdemonstrationen in Reuthen sind drei Personen getötet, eine schwer und zwei leicht verletzt worden. Vereinzelt wurden spät abends noch Schaufenster eingeschlagen und die Auslagen geplündert.

## Depeschen.

Der englische Premier in Paris.

Ab. Paris, 15. September. Gadas verbreitet ein Reuters Telegramm aus Paris, nach dem Premierminister Baldwin, der am 13. September in Paris eintrifft, am Tage darauf Poincaré einen Besuch abstatten wird. Nichts lasse darauf schließen, daß die beiden Ministerpräsidenten bei dieser Gelegenheit eine politische Diskussion haben würden. Baldwin werde am 20. September nach London weiterreisen. (Näherlich diese Herbsttage sind so schön, daß die beiden Ministerpräsidenten sich nur darüber unterhalten werden. Red.)

Flugzeug abgeführt.

Ab. London, 15. September. In der Nähe von London kürzte ein Flugzeug des Luftpostdienstes Manchester-London ab, wobei fünf Personen, darunter der Führer und sein Gehilfe, den Tod fanden.







Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. September 1928

Achtung, Betriebsvertrauensleute V. S. B. D.! Wir machen noch einmal besonders aufmerksam auf die am Dienstag, abends 7 Uhr, in Friedrichs Festhallen, stattfindende Vollversammlung.

Phantastische Zahlen im städtischen Haushalt. Wer keine gute Schule besucht hat, für den ist es kaum möglich, sich in dem Haushalt eines größeren städtischen Gemeinwehens zurechtzufinden.

Herbst- und Weihnachtserien. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage der Städte sind vom Oberpräsidenten in Abänderung der bisher ergangenen Bestimmungen die Herbst- und Weihnachtserien des Schuljahres 1928/29 für alle Schulgattungen in den Orten mit höheren Schulen oder Lehrer- (Lehrerinnen-) Seminaren innerhalb der Provinz Sachsen folgendermaßen festgesetzt worden:

Von der Druckmaschinen-Ausstellung. Die Ankündigung, daß am Sonntag vormittag eine Führung durch die Druckmaschinen-Ausstellung im Kaiser-Friedrich-Museum stattfinden würde, hatte so viele Besucher dorthin geführt, daß kaum ein Drittel der Erschienenen an der Führung, die Dr. Greißel übernommen hatte, teilnehmen konnte.

Keine Betriebsstilllegungen vor Anhörung der Betriebsvertretungen. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Genosse Steing, hat dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, in einem Erlaß vom 12. September die Demobilisierungskommissionen ersucht, vor Fällung ihrer Entscheidungen die Vorschriften des § 3 Abs. 1 der Stilllegungsverordnung vom 8. November 1920 besonders zu beachten.

Liebliche Getreidebrecher. Auf dem großen Sandheger an der Verentrugbrücke und auf dem Graauer Unger haben sich an verschiedenen Stellen zumeist aus zwei oder drei Personen bestehende „Dreischnecken“ etabliert.

Die mißbrauchten Liebesbriefe. Erzählung von Gottfried Keller. (4. Fortsetzung.) In dem Nachbarhäuschen wohnte ein armer Unterlehrer der Stadt namens Wilhelm, ein junger, für unglück oder beschränkt geltender Mensch, mit etwas schwärmerischen und dunkeln Augen.

Einmal, als er sich in der Küche befand, sah er durch die Tür in den Hof einen Mann, der sich nach ihm umdrehte und ihn mit einem Blick ansah, der ihm ein seltsames Gefühl einflößte.

Die Augen niederzuschlagen, dachte sie unbewußt vielmehr an, wie ein halbjähriges Kind, welchem man ein glänzendes Ding zeigt, und war im Begriff, indem er die Gießkanne fallen ließ, mit den Händen nach ihrem Kopfe zu fahren, um ihn auch nach dem Rucke zu fassen, wie es die Kinder machen, die den Raum noch nicht zu beurteilen wissen.

Die Freifahrten der in den Bureaus der Eisenbahn beschäftigten Beamten wachsen sich immer mehr zu einem öffentlichen Vergnügen aus. Die Erhöhung der Fahrpreise hat die Abwanderung vieler Fahrgäste in die 3. und 4. Wagenklasse veranlaßt, die dadurch, namentlich bei den sogenannten Arbeiterzügen, überfüllt sind.

Wer ist der Tote? Auf dem roten Horn erhängt aufgefunden wurde am 16. September eine unbekannte männliche Person im Alter von etwa 45 Jahren. Sie ist etwa 1,67 Meter groß, kräftig gebaut, hat dunkelblondes kurzgeschneitten Haar, Schnurrbart und ist bekleidet mit dunkelblauem Jackettanzug, blaugestreiftem Hemd, grauleinener Unterhose, Leibriemen, roten Gummihielenträgern, grauen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen, grauer Halsbinde und blauer Sportmütze.

Von der Feuerwehr. Am Sonntag vormittag war in einem Wohnzimmer Endelstraße 21 eine glühende Platte ins offene Fenster gefleht worden; von einem Windstoß wurde eine Gardine gegen die Platte gedrückt und dreie geriet in Brand. Beim Eintreffen des um 10,48 Uhr alarmierten Löschzugs 3 (Pleuab) war die Gefahr schon beseitigt.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. Werbebeirat: Dienstag 1/8 Uhr Funktionärsitzung im Grantebeim. - Freitag 1/8 Uhr und 1. Million. - Mädchenabend Dienstag 1/8 Uhr im Grantebeim.

Theater, Konzerte, Vorträge etc. Stadttheater, Wochenplan, Dienstag (8. Anrechtabend): Eobengrin, Mittwoch (1. Anrechtabend): Fidele. Wilhelm-Theater, Wochenplan, Dienstag (Vorfstellung für die Volkshöhle): Was Ihr wollt. - Mittwoch (Vorfstellung für die Volkshöhle): Was Ihr wollt.

Eingefandt. Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Ein Mißstand. Die Freifahrten der in den Bureaus der Eisenbahn beschäftigten Beamten wachsen sich immer mehr zu einem öffentlichen Vergnügen aus.

hinüberstieß; Ob er schweigend sein könne? Diesmal vergaß er, die Augen niederzuschlagen, dachte sie unbewußt vielmehr an, wie ein halbjähriges Kind, welchem man ein glänzendes Ding zeigt, und war im Begriff, indem er die Gießkanne fallen ließ, mit den Händen nach ihrem Kopfe zu fahren, um ihn auch nach dem Rucke zu fassen, wie es die Kinder machen, die den Raum noch nicht zu beurteilen wissen.

Gehaltsregelung für Behördenangestellte. Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Die Verhandlungen ergaben folgendes Resultat: Teuerungszuschlag ab 16. September 1928 900 Prozent. Frauenzuschlag 100 Millionen Mark. Abschlagszahlung sofort das 75fache der Grundeinheit.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Betriebsvertrauensleute. Dienstag den 18. September, abends 7 Uhr, Vollversammlung in Friedrichs Festhallen. Referent: Betriebsvertrauensleiter Kähler spricht über „Die Währungsfrage, Lohnfrage und unsere Einstellung“. Mitgliedsbuch und Funktionskarte sind vorzulegen.

N. N. (Abteilungsleiter) Sitzung um 6 Uhr in Friedrichs Festhallen, Bezirk Wustau. Am Mittwoch den 19. September, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsitzung im „Klosterberggarten“.

Unter der Last einer Aufwartefrau verstarb sie am 6. September eine Unbekannte, etwa 27 Jahre alt, klein, schlank, dunkelblond, unter dem Namen Martha Elise Eingang in einen Haushalt am Breiter Wege. Am zweiten Tage nach Aufnahme ihrer Beschäftigung fiel sie einem dunkelblauen, sehr klebhaften Gasetanzang, einem großen Kreuzschußpelz, ein Paar fast neue schwarze Spangenschuhe, fünf silberne Gläser, von denen einer „Alfred“ gezeichnet ist, einen roten Kinderjumper und unterhalb eine größere Gelbbunne, die ihr zu Einkäufen übergeben war, und verstarb. Zu ihrer Ermittlung befragende Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Wer ist der Tote? Auf dem roten Horn erhängt aufgefunden wurde am 16. September eine unbekannte männliche Person im Alter von etwa 45 Jahren. Sie ist etwa 1,67 Meter groß, kräftig gebaut, hat dunkelblondes kurzgeschneitten Haar, Schnurrbart und ist bekleidet mit dunkelblauem Jackettanzug, blaugestreiftem Hemd, grauleinener Unterhose, Leibriemen, roten Gummihielenträgern, grauen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen, grauer Halsbinde und blauer Sportmütze.

Von der Feuerwehr. Am Sonntag vormittag war in einem Wohnzimmer Endelstraße 21 eine glühende Platte ins offene Fenster gefleht worden; von einem Windstoß wurde eine Gardine gegen die Platte gedrückt und dreie geriet in Brand. Beim Eintreffen des um 10,48 Uhr alarmierten Löschzugs 3 (Pleuab) war die Gefahr schon beseitigt.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. Werbebeirat: Dienstag 1/8 Uhr Funktionärsitzung im Grantebeim. - Freitag 1/8 Uhr und 1. Million. - Mädchenabend Dienstag 1/8 Uhr im Grantebeim.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater, Wochenplan, Dienstag (8. Anrechtabend): Eobengrin, Mittwoch (1. Anrechtabend): Fidele. Wilhelm-Theater, Wochenplan, Dienstag (Vorfstellung für die Volkshöhle): Was Ihr wollt. - Mittwoch (Vorfstellung für die Volkshöhle): Was Ihr wollt.

Eingefandt.

Die Freifahrten der in den Bureaus der Eisenbahn beschäftigten Beamten wachsen sich immer mehr zu einem öffentlichen Vergnügen aus. Die Erhöhung der Fahrpreise hat die Abwanderung vieler Fahrgäste in die 3. und 4. Wagenklasse veranlaßt, die dadurch, namentlich bei den sogenannten Arbeiterzügen, überfüllt sind.

Wer ist der Tote? Auf dem roten Horn erhängt aufgefunden wurde am 16. September eine unbekannte männliche Person im Alter von etwa 45 Jahren. Sie ist etwa 1,67 Meter groß, kräftig gebaut, hat dunkelblondes kurzgeschneitten Haar, Schnurrbart und ist bekleidet mit dunkelblauem Jackettanzug, blaugestreiftem Hemd, grauleinener Unterhose, Leibriemen, roten Gummihielenträgern, grauen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen, grauer Halsbinde und blauer Sportmütze.

Von der Feuerwehr. Am Sonntag vormittag war in einem Wohnzimmer Endelstraße 21 eine glühende Platte ins offene Fenster gefleht worden; von einem Windstoß wurde eine Gardine gegen die Platte gedrückt und dreie geriet in Brand. Beim Eintreffen des um 10,48 Uhr alarmierten Löschzugs 3 (Pleuab) war die Gefahr schon beseitigt.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. Werbebeirat: Dienstag 1/8 Uhr Funktionärsitzung im Grantebeim. - Freitag 1/8 Uhr und 1. Million. - Mädchenabend Dienstag 1/8 Uhr im Grantebeim.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater, Wochenplan, Dienstag (8. Anrechtabend): Eobengrin, Mittwoch (1. Anrechtabend): Fidele. Wilhelm-Theater, Wochenplan, Dienstag (Vorfstellung für die Volkshöhle): Was Ihr wollt. - Mittwoch (Vorfstellung für die Volkshöhle): Was Ihr wollt.

Eingefandt.

Die Freifahrten der in den Bureaus der Eisenbahn beschäftigten Beamten wachsen sich immer mehr zu einem öffentlichen Vergnügen aus. Die Erhöhung der Fahrpreise hat die Abwanderung vieler Fahrgäste in die 3. und 4. Wagenklasse veranlaßt, die dadurch, namentlich bei den sogenannten Arbeiterzügen, überfüllt sind.

Wer ist der Tote? Auf dem roten Horn erhängt aufgefunden wurde am 16. September eine unbekannte männliche Person im Alter von etwa 45 Jahren. Sie ist etwa 1,67 Meter groß, kräftig gebaut, hat dunkelblondes kurzgeschneitten Haar, Schnurrbart und ist bekleidet mit dunkelblauem Jackettanzug, blaugestreiftem Hemd, grauleinener Unterhose, Leibriemen, roten Gummihielenträgern, grauen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen, grauer Halsbinde und blauer Sportmütze.

Von der Feuerwehr. Am Sonntag vormittag war in einem Wohnzimmer Endelstraße 21 eine glühende Platte ins offene Fenster gefleht worden; von einem Windstoß wurde eine Gardine gegen die Platte gedrückt und dreie geriet in Brand. Beim Eintreffen des um 10,48 Uhr alarmierten Löschzugs 3 (Pleuab) war die Gefahr schon beseitigt.

einer Freifahrt ausgestattet! Muß man es waltung erst sagen, daß es richtig wäre, für diesen einen Wagen 3. Klasse kaufen zu lassen, damit die Reisenden dieser Klasse noch Sitzgelegenheit finden? Ist es nicht unerhört, diesen Wagen für ein paar Freigäste, die, wenn sie bezahlen müßten, vielleicht vierter Klasse fahren würden, fast leer mitlaufen zu lassen? In Wirklichkeit müssen ja die Reisenden 3. und 4. Klasse für die Herrschaften, die sich dort hinsetzen, mitbezahlen. Jeder Angestellte und Arbeiter muß doch seine Bahnfahrt von seiner Wohnstätte nach der Arbeitsstelle bezahlen. Warum der Eisenbahnbeamte nicht, von dem man doch sehr behaupten kann, daß er schlechter entlohnt wird als der Nichtbeamte? Mit demselben Rechte kann der Postbeamte Wortfreiheit, der Finanzbeamte Steuernachschlag verlangen. De von mir angeführte Fall ist typisch für alle Vorortzüge, die besonders von Arbeitern und Angestellten benutzt werden und daher eine sofortige Abstellung dieses Mißstandes dringend erforderlich macht. Die Frage der Freifahrten der Eisenbahnbeamten ist überhaupt brennend geworden. Jeder Beamte hat nach meiner Kenntnis das Recht auf drei Freifahrten im Jahre für persönliche Interessen. Mit welchem Rechte? Die meisten Angestellten und Arbeiter müssen sich in dieser fürchterlichen Wirtschaftskrise selbst die kleinste Ferienreise entgehen, weil die Reisekosten den Ferienetat ins Bankrott bringen. Nur der Eisenbahnbeamte merkt davon nichts; er hat ja die freie Fahrt. Das Recht der Beamten auf angemessene Entlohnung steht außer Frage, dann sollten sie aber auf solche Vergünstigungen im Interesse der übrigen Menschheit verzichten. Also, wenn gepart werden soll, dann bitte -

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Ort, Höhe, Datum. Enthält Daten für Parubitz, Brandeis, Weinitz, Leitzmeritz, Aufßig, Dresden, Sorgau, Wittenberg, Rospiau, Aken, Barby, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Lenzen, Bismig, Darschau, Dönnberg, Sobnsdorf.

Wettervorhersage.

Dienstag den 18. September: Ziemlich trübes, mildes Wetter mit Regen.

UNITED STATES LINES. Amerikanische Regierungsdampfer NACH NEW YORK von Southampton - Cherbourg. LEVIATHAN. 18. September, 9. u. 30. Oktober, 20. Nov., 11. Dez. Von BREMEN über Southampton und Cherbourg nach NEWYORK. GEORGE WASHINGTON. 21. September, 24. Oktober, 28. November. America, 26. Sept., 31. Oktober, President Roosevelt, 3. Oktbr., 7. Novbr., President Fillmore, 4. Oktbr., President Harding, 10. Oktbr., 14. Novbr., President Arthur, 19. Oktober.

Die Freifahrten der in den Bureaus der Eisenbahn beschäftigten Beamten wachsen sich immer mehr zu einem öffentlichen Vergnügen aus. Die Erhöhung der Fahrpreise hat die Abwanderung vieler Fahrgäste in die 3. und 4. Wagenklasse veranlaßt, die dadurch, namentlich bei den sogenannten Arbeiterzügen, überfüllt sind.

Wer ist der Tote? Auf dem roten Horn erhängt aufgefunden wurde am 16. September eine unbekannte männliche Person im Alter von etwa 45 Jahren. Sie ist etwa 1,67 Meter groß, kräftig gebaut, hat dunkelblondes kurzgeschneitten Haar, Schnurrbart und ist bekleidet mit dunkelblauem Jackettanzug, blaugestreiftem Hemd, grauleinener Unterhose, Leibriemen, roten Gummihielenträgern, grauen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen, grauer Halsbinde und blauer Sportmütze.

Von der Feuerwehr. Am Sonntag vormittag war in einem Wohnzimmer Endelstraße 21 eine glühende Platte ins offene Fenster gefleht worden; von einem Windstoß wurde eine Gardine gegen die Platte gedrückt und dreie geriet in Brand. Beim Eintreffen des um 10,48 Uhr alarmierten Löschzugs 3 (Pleuab) war die Gefahr schon beseitigt.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. Werbebeirat: Dienstag 1/8 Uhr Funktionärsitzung im Grantebeim. - Freitag 1/8 Uhr und 1. Million. - Mädchenabend Dienstag 1/8 Uhr im Grantebeim.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater, Wochenplan, Dienstag (8. Anrechtabend): Eobengrin, Mittwoch (1. Anrechtabend): Fidele. Wilhelm-Theater, Wochenplan, Dienstag (Vorfstellung für die Volkshöhle): Was Ihr wollt. - Mittwoch (Vorfstellung für die Volkshöhle): Was Ihr wollt.

Eingefandt.

Die Freifahrten der in den Bureaus der Eisenbahn beschäftigten Beamten wachsen sich immer mehr zu einem öffentlichen Vergnügen aus. Die Erhöhung der Fahrpreise hat die Abwanderung vieler Fahrgäste in die 3. und 4. Wagenklasse veranlaßt, die dadurch, namentlich bei den sogenannten Arbeiterzügen, überfüllt sind.

Wer ist der Tote? Auf dem roten Horn erhängt aufgefunden wurde am 16. September eine unbekannte männliche Person im Alter von etwa 45 Jahren. Sie ist etwa 1,67 Meter groß, kräftig gebaut, hat dunkelblondes kurzgeschneitten Haar, Schnurrbart und ist bekleidet mit dunkelblauem Jackettanzug, blaugestreiftem Hemd, grauleinener Unterhose, Leibriemen, roten Gummihielenträgern, grauen Strümpfen, schwarzen Schnürschuhen, grauer Halsbinde und blauer Sportmütze.

Von der Feuerwehr. Am Sonntag vormittag war in einem Wohnzimmer Endelstraße 21 eine glühende Platte ins offene Fenster gefleht worden; von einem Windstoß wurde eine Gardine gegen die Platte gedrückt und dreie geriet in Brand. Beim Eintreffen des um 10,48 Uhr alarmierten Löschzugs 3 (Pleuab) war die Gefahr schon beseitigt.



